

informationen

www.ajs-bw.de

Sexueller Missbrauch

Prävention sexualisierter Gewalt
in Einrichtungen der Behindertenhilfe

Seite 4

Gaming ohne Grenzen?

Digitale Spiele in inklusiven
Jugendgruppen

Seite 8

Diskriminierung

Inklusion braucht Beschwerdemöglich-
keiten. Auf dem Weg zu einem Landes-
antidiskriminierungsgesetz für BW

Seite 10





Liebe Leser:innen,



heute halten Sie die erste Ausgabe der ajs-informationen im neuen Layout in den Händen. Mit aktuellen Informationen zum Kinder- und Jugendschutz möchten wir Sie auf dem

Laufenden halten. Mit kurzen und aussagekräftigen Fachartikeln werden Themen vertieft. Wir geben Einblick in aktuelle Schwerpunkte unserer Arbeit. Im Serviceteil finden Sie Medien, Material sowie Hinweise auf anstehende Veranstaltungen.

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe fokussiert den Kinder- und Jugendschutz in Bezug auf Heranwachsende mit Beeinträchtigungen. Eine Gruppe, der aktuell durch das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) besondere Beachtung zuteil wird.

Die Autor:innen skizzieren die Notwendigkeiten zum Schutz der Betroffenen sowie die Möglichkeiten der Befähigung und Beteiligung. Sie beschreiben, welche Reflexionsprozesse dafür in pädagogischen Institutionen unabdingbar sind. Sie zeigen auf, was in der pädagogischen Arbeit umgesetzt und wie Barrierefreiheit erreicht werden kann. Selbstverständlich darf die Rahmung durch entsprechende Gesetze nicht fehlen, wie die aktuelle Diskussion über ein landesbezogenes Antidiskriminierungsgesetz (LADG) in Baden-Württemberg zeigt.

Das Ziel der Inklusion – weit gefasst – wird für den Kinder- und Jugendschutz auch zukünftig auf der Tagesordnung stehen und in unseren Angeboten Berücksichtigung finden. Diese ajs-informationen sind ein Beitrag dazu.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns über Rückmeldungen zu Inhalt und Layout.

Elke Sauerteig
Geschäftsführerin

HUMAN Handlungsempfehlungen zum fachlichen Umgang mit mediatisierter sexualisierter Gewalt

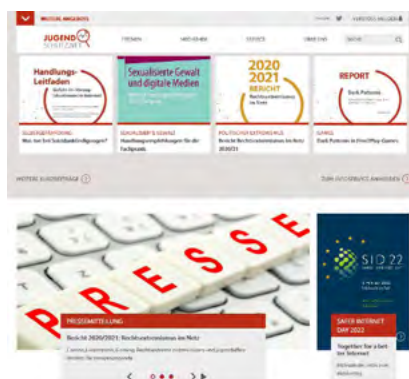
Wie können Heranwachsende unterstützt werden, die von mediatisierter sexualisierter Gewalt betroffen sind? Konkrete Handlungsstrategien dazu gibt es in der Praxis bisher kaum. Im Projekt HUMAN wurden auf Basis exemplarischer Fallbeispiele Vorschläge zum fachlichen Umgang mit diesen Gewaltformen erarbeitet. Dabei ist bemerkenswert, dass die

Autor:innen trotz des brisanten Themas eine durchgängig medienpositive Haltung einnehmen und Erwachsene zu einem kritisch-emanzipatorischen Blick auf das Medienhandeln Heranwachsender anregen.

Mehr Informationen und Link zum kostenlosen Download der Veröffentlichung unter www.human-srh.de



jugendschutz.net Neue Website ist online



Das gemeinsame Kompetenzzentrum von Bund und Ländern für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet ist kurz vor dem Jahreswechsel mit einer neuen Website online gegangen. Mit einem rund erneuerten Erscheinungsbild informiert die Seite über wichtige Entwicklungen rund um den Kinder- und Jugendmedienschutz. Die Beiträge lassen sich jetzt auch auf mobilen Geräten gut lesen. Neu ist die Mediathek. Aktuelle Kurzbeiträge aus dem Infoservice sind ab sofort direkt auf der Startseite zu finden. Zukünftig wird es bei jugendschutz.net zudem barrierefreie Publikationen sowie Infos in leichter Sprache und in Gebärdensprache geben.

„... und wer denkt an die Kinder?“

Instrumentalisierung von Kindern in der Pandemielegnerszene

Diese Broschüre erläutert die Bedeutung von Kindern und Jugendlichen für Narrative und Mobilisierung der Pandemielegnerszene. Die Sorge um sie ist richtig, entscheidend ist jedoch die dahinterliegende Motivation. Dass etwa „besorgte Mütter“ der verschwörungsideologischen Szene anhängen und eine antidemokratische Agenda verfolgen, ist auf den ersten Blick häufig nicht erkennbar. Verschwörungsideologische Überzeugungen in Familien können außerhalb des Privaten in Einrichtungen wie Kita, Schule, offene Kinder- und Jugendarbeit in Erscheinung treten. Für diese Situationen kommen Expert:innen aus Beratung und Bildung zu Wort. Sie zeigen die strategische Instrumentalisierung von Kindern in der pandemielegendenden Szene sowie deren Strukturen und Verbindungen auf. Hrsg.: Larissa Denk, Fabian Kaufmann, Ulrich Peters.

Kostenloser Download unter https://beratungsnetzwerk.hamburg/wp-content/uploads/2021/07/elternstehenauf_06_29_interaktiv.pdf



Weitere Infos unter: <http://corona-mythen.org/wasmachen/>



Werbepraktiken und Kaufappelle in sozialen Medien

Eine von der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) in Auftrag gegebene Studie (<https://www.kjm-online.de/publikationen/studien-und-gutachten>) zeigt insgesamt 43 unterschiedliche Werbeformate auf, mit denen Kinder konfrontiert sind, wenn sie Social Media-Influencer:innen folgen. Viele der Beiträge

enthalten direkte und indirekte Kaufappelle. Werbekompetenz ist jedoch unterschiedlich, sie muss aufgebaut und gefördert werden. Eltern wünschen sich Unterstützung, um mehr über Influencer:innen und ihre Werbestrategien zu erfahren und mehr technische Möglichkeiten, wie Meldesysteme und Regulierung,

Was ist los mit Jaron?

Digitaler Grundkurs zum Schutz von Schüler:innen vor sexualisierter Gewalt



Das animierte Computerspiel ist deutschlandweit als kostenlose Fortbildung anerkannt. Es vermittelt allen am Schulleben Beteiligten in nur vier Stunden praxisnah und niedrigschwellig Basiswissen. Dieses Wissen ist wichtig, um Auffälligkeiten wahrnehmen und einordnen zu können. Es ist notwendig, um

jungen Menschen konkrete Hilfestellungen zu geben und sich selbst als Bezugsperson handlungssicher erleben zu können.

Die Teilnehmer:innen bewegen sich durch schulische Alltagssituationen, können Antwortmöglichkeiten auswählen und Fragen im Anschluss an die jeweiligen Sequenzen in einem Seminarraum bearbeiten. Die Fortbildung muss nicht am Stück absolviert werden.

Durch Anmeldung ist es möglich, den jeweiligen Stand zu speichern und zu einem späteren Zeitpunkt fortzufahren. Das interaktive Angebot wurde vom Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs in Kooperation mit den Kultusbehörden der Länder und Präventionsexpert:innen entwickelt.

LAG der Kommunalen Suchtbeauftragten / Beauftragten für Suchtprävention Baden-Württemberg

Die LAG KSB/BfS ist ein Zusammenschluss aller Beauftragten für Suchtprävention/Kommunalen Suchtbeauftragten, die zur Sicherstellung der örtlichen Suchtprävention und der Kommunalen Suchthilfeplanung bei fast allen Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs bestellt sind. Die LAG wird von einer Obfrau/einem Obmann und den jeweiligen Sprecher:innen der vier Regierungsbezirke Baden-Württembergs vertreten. Für die nächsten vier Jahre wurde **Natalia Albrecht, Kommunale Suchtbeauftragte des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald, als Obfrau** gewählt. Durch das neue System wird das breite Arbeitsfeld der KSB/BfS effizienter vertreten und die vielfältigen Aufgaben können besser verteilt werden. Dies ermöglicht ein wirksames Arbeiten innerhalb der LAG und auf Landesebene.

Schutz + Entkriminalisierung!

Cannabis-Freigabe aus Sicht des Kinder- und Jugendschutzes

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e. V. (BAJ) und ihre Mitgliedsverbände begleiten die aktuelle Debatte kritisch. Denn die Legalisierung des Cannabis-Konsums bei Erwachsenen muss mit einem effektiven Schutz Jugendlicher einhergehen. Sie darf keine Verharmlosung des Cannabis-Konsums zur Folge haben. Die BAJ fordert, unbedingt flächendeckende Präventions- und Beratungsangebote als Maßnahmen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes einzurichten. Diese müssen Aufklärung, Prävention, Früherkennung und Frühintervention umfassen. Die Risiko- und die Handlungskompetenz Jugendlicher sind zu fördern. Die Maßnahmen müssen langfristig angelegt und finanziell abgesichert werden. Dazu können die zu erwartenden Steuereinnahmen eingesetzt werden.

Zur ausführlichen Stellungnahme:
www.bag-jugendschutz.de



SAVE THE DATE

Jahrestagung der ajs am 20. September 2022 im Hospitalhof Stuttgart

No risk no fun?

Riskanter Mediennutzung Heranwachsender wirksam begegnen

Das Internet ist ein großartiger Ort. Heranwachsende nutzen die vielfältigen Möglichkeiten, um zu kommunizieren, sich auszuprobieren, sich darzustellen und sich zu positionieren. Hier suchen sie Antworten auf ihre Fragen und Lösungen für ihre Probleme. Dabei treffen sie auf problematische Inhalte wie Fake News oder irritierende Bilder von Sexualität. Zudem können Foren und soziale Netzwerke Plattformen für riskante Kontakte sein.

Das neue Jugendschutzgesetz wurde dementsprechend novelliert und nimmt Anbieter

mehr in die Pflicht. Bei der Altersfreigabe von Medien sollen Interaktionsrisiken zukünftig berücksichtigt werden. Das allein reicht jedoch keineswegs aus. Notwendig sind pädagogische Angebote, die einen souveränen und selbstbestimmten Umgang mit digitalen Technologien und ihren Inhalten fördern. Ein zeitgemäßer Kinder- und Jugendmedienschutzes wird nur durch die Befähigung von Kindern und Jugendlichen erfolgreich sein können.

Wie dies gelingen kann, wird im Rahmen der Jahrestagung dargestellt und diskutiert.

Was tun gegen sexuellen Missbrauch?



Ben und Stella wissen Bescheid!

Prävention sexualisierter Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe

Das bundesweite Modellprojekt **Beraten & Stärken (BeSt)** der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention von Kindesmisshandlung, Kindesvernachlässigung und sexualisierter Gewalt (DGfPI) wurde 2015–2020 in Kooperation mit zehn Fachberatungsstellen vor Ort in 82 (teil-)stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe durchgeführt. Nun liegen die Ergebnisse in Form von Handlungsempfehlungen zur Implementierung von Kinderschutzkonzepten und zur Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen und Präventionsprogrammen in Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie einer Website für Kinder vor.

Die Notwendigkeit von Prävention

Laut repräsentativer Studien haben Kinder mit Beeinträchtigungen ein zwei- bis dreifach höheres Risiko, sexualisierte Gewalt erleben zu müssen als Kinder im Bevölkerungsdurchschnitt (Schrötte et al. 2013; Jungnitz et al. 2013). Sie erleben in ihrem Alltag oft ein Machtungleichgewicht, das für sie ein besonderes Risiko birgt. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass eine Beeinträchtigung nicht als individuelles, defizitäres, unabänderliches Merkmal zu verstehen ist, sondern als eine gesellschaftliche Praxis der Zuschreibung, die häufig mit Exklusion und einer dauerhaften Situation des Angewiesenseins (z.B. auf Fürsorge) einhergeht (Keupp & Mosser 2018). Im Privaten in der Familie oder in Kitas, Schulen, Kirchen, im Sport oder auch Einrichtungen der Behindertenhilfe uvm. existieren diese ungleichen Machtverhältnisse, die einen Boden für die Ausnutzung von Schutzbedürftigen zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse bieten. Je größer dabei die

Machtungleichheit ist, desto größer ist die Gefahr, dass die Macht (auch) sexualisiert ausgelebt wird (Gebrande 2014). Kinder mit Behinderung werden häufig sowohl der individuellen Macht ihrer Bezugspersonen als auch der institutionellen Macht der sie betreuenden Einrichtungen ausgesetzt – ihre Situation ist durch erhöhte Vulnerabilität, Verletzungsoffenheit und Abhängigkeitsverhältnisse gekennzeichnet.

Inklusiver Kinderschutz und Prävention muss deshalb immer im pädagogischen Alltag der Einrichtungen beginnen. Es bedarf einer Sensibilisierung für vermeintlich harmlose Grenzüberschreitungen und eines Bewusstseins für die Notwendigkeit, grenzwertige und übergreifige Situationen zu thematisieren und klare Grenzen zu setzen, um Kinder zu schützen (Gebrande & Teubert 2018).



Prof.ⁱⁿ Dr. Julia Gebrande

lehrt an der Hochschule Esslingen in der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege mit den Schwerpunkten Klinische Sozialarbeit, Traumatisierung und Sexualisierte Gewalt. Sie war von 2015-2020 wissenschaftliche Beirätin im Projekt „BeSt (Beraten und Stärken)“ der DGfPI

Kontakt
www.hochschule-esslingen.de
julia.gebrande@hs-esslingen.de

Ein Modellprojekt zur Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern mit Behinderungen

Die Besonderheit des bundesweiten Modellprojekts zum Schutz von Mädchen und Jungen mit Behinderung vor sexualisierter Gewalt in Institutionen ist es, den Fokus nicht alleine auf die Kinder zu richten. Denn die Verantwortung für den Schutz von Kindern haben immer die Erwachsenen! Kein Kind kann sich alleine schützen. Dadurch geraten unterschiedliche Ebenen der Prävention in den Blick: Neben der Ebene der Kinder und ihrer Eltern finden Sensibilisierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen auf der Ebene der Fachkräfte sowie Organisationsentwicklungsprozesse auf der Ebene der Institutionen statt, denn alle Ebenen stehen miteinander und mit der gesellschaftlichen Ebene in Wechselwirkung.

Die Ebene der Institution: Implementierung von Kinderschutzstrukturen und Beschwerdemanagement in allen Einrichtungen

Die Fachberatungsstellen haben die Leitungen bei der (Weiter-)Entwicklung von Kinderschutzstrukturen beraten und begleitet. Dabei war es wichtig, alle Mitarbeitende und auch die Kinder an Kommunikations- und Entscheidungsprozessen einzubeziehen und eine Kultur der Beteiligung zu schaffen. Dies umfasste verschiedene Bereiche wie „sexualpädagogische Konzepte, Konzepte für die Umsetzung von Partizipation der Kinder, einrichtungsspezifische, präventive Gesamtkonzepte, Beschwerdeverfahren für Kinder, Handlungsleitlinien für den Umgang mit Fällen von sexualisierter Gewalt und Fällen des Verdachts.“ (DGfPI 2021)

Die Ebene der Fachkräfte: Sensibilisierung und Qualifizierung aller Mitarbeitenden

Ein nachhaltiger Schutz hat seine Basis in der kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Themen wie Sexualität, Kinderrechte, Nähe und Distanz, Macht und (sexualisierte) Gewalt. Diese Reflexions- und Diskussionsprozesse brauchen Zeit und Raum und können längerfristig zu eigenen, gemeinsamen und institutionellen Haltungen und Positionierungen aller Mitarbeitenden (darunter Hausmeister:innen, Servicemitarbeitende, usw.) führen. Neben aktuellem Fachwissen wurden über 3000 Leitungskräften und Mitarbeiter:innen auch alltagspraktische Handlungskompetenzen vermittelt (DGfPI 2021).

Die Ebene der Kinder: Was tun gegen sexuellen Missbrauch? Ben und Stella wissen Bescheid!

Zudem wurde ein projekteigenes Präventionsprogramm entwickelt, um Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu stärken, altersangemessen über ihre Rechte und über sexuellen Missbrauch zu informieren, Hilfe- und Unterstützungswege aufzuzeigen und das Bewusstsein über ihren Körper, ihre Gefühle, ihre Bedürfnisse und ihre Grenzen zu fördern. Das Präventionsprogramm besteht aus sieben Bausteinen mit zentralen Botschaften, die interaktiv und methodisch abwechslungsreich (mit Spielen, Bildern, Filmen) gestaltet werden (DGfPI 2021). Auf der Website www.benundstella.de sind viele Informationen und Filme frei zugänglich und können für die Sensibilisierung von Kindern, ihren Eltern und Fachkräften genutzt werden.



Die zentralen Präventionsbotschaften „Ben und Stella wissen Bescheid!“ Pudelskern/Ka Schmitz, www.pudels-kern.net

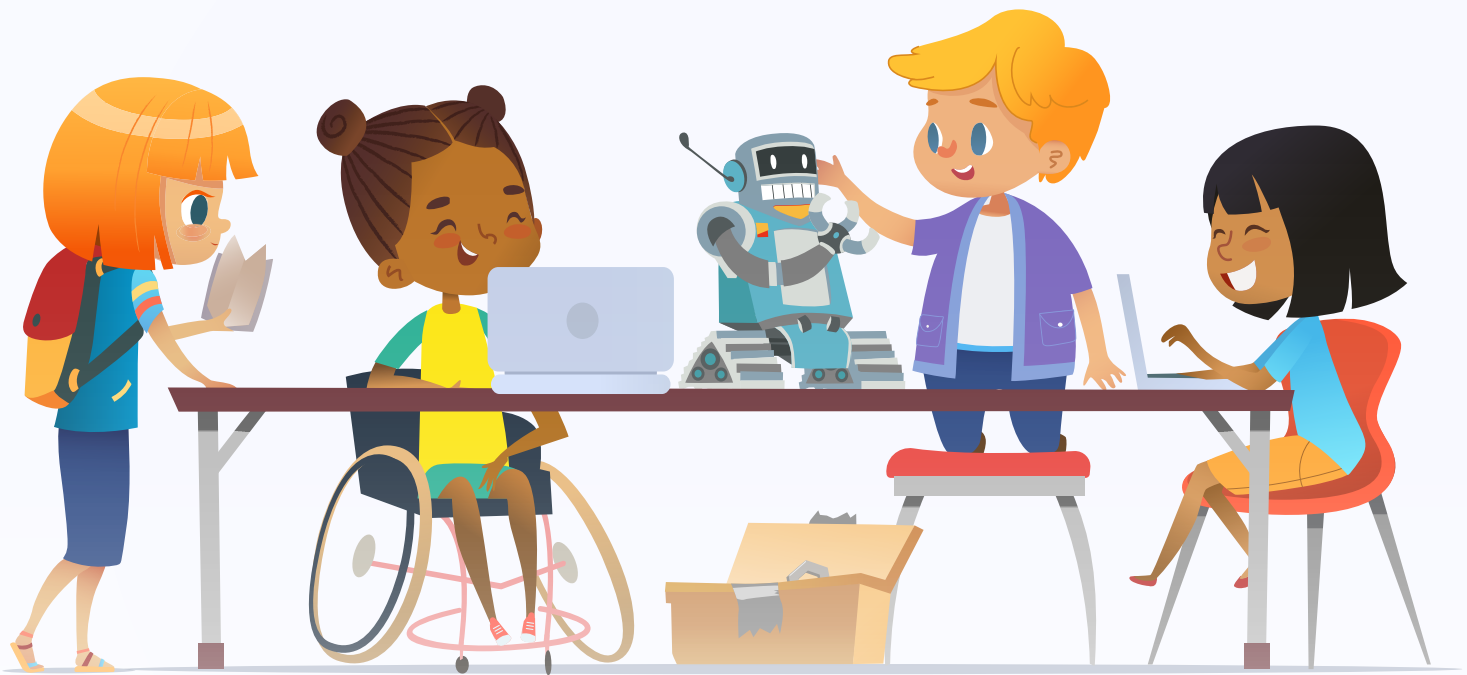
Diese Botschaften ergeben nur Sinn, wenn Kinder auch in ihrem Alltag erleben, dass ihre Gefühle und Bedürfnisse ernst genommen und ihre Grenzen geachtet werden. Daher muss die Prävention für Mädchen und Jungen immer in nachhaltige und mehrere Ebenen umfassende Organisationsentwicklungsprozesse zum Schutz vor sexualisierter Gewalt eingebunden sein und von allen Beteiligten im Alltag gelebt werden. ■



Weiterführende Literatur auf
<https://www.ajs-bw.de/aktuelle-ajs-ausgaben.html>

Abschlussveröffentlichungen:

- Schutz vor sexualisierter Gewalt in Einrichtungen für Mädchen und Jungen mit Beeinträchtigungen, EIN HANDBUCH FÜR DIE PRAXIS. Download unter: <https://dgfpi.de/index.php/Handbuch.html>
- Expertise zu rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang von Sexualität und Behinderung. Download unter <https://dgfpi.de/index.php/BeStExpertise.html>
- Homepage des Bildungs- und Präventionskonzeptes „Was tun gegen sexuellen Missbrauch? Ben und Stella wissen Bescheid!“ mit Bildergeschichten, Erklärfilmen und Broschüren. Informationen unter: <https://benundstella.de>.



Inklusive Medienpädagogik

„Digitale Medien sind heute untrennbar mit unserem Alltag verbunden.“ Mit einem Satz wie diesem beginnen viele Artikel, die sich mit dem Thema Medienpädagogik auseinandersetzen. Wenig später folgt die Feststellung: „Der Umgang mit digitalen Medien birgt viele Potenziale, ist aber auch mit Herausforderungen verbunden.“ Beide Aussagen sind sehr allgemein. Nachfolgend sollen sie mit Blick auf inklusive Medienpädagogik, also auf Medienpädagogik, deren Zielgruppe Menschen mit Beeinträchtigungen sind, betrachtet werden.



Dr. in Susanne Eggert
 Kommunikations- und Medienwissenschaften, Germanistik, Hispanistik und Psychologie, stellvertretende Abteilungsleiterin der Forschung am JFF-Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis München
Kontakt
 susanne.eggert@jff.de

„Digitale Medien sind heute untrennbar mit unserem Alltag verbunden“

Digitale Medien erfüllen viele Funktionen. Sie liefern Informationen zu jedem Thema, helfen, den Tag zu strukturieren und die verschiedenen Aufgaben des Alltags zu erledigen. Sie sind besonders wichtig, wenn es um die Kommunikation mit anderen Menschen geht. Digitale Medien spielen zunehmend eine wichtige Rolle, wenn es um (schulisches) Lernen geht. Und schließlich haben digitale Medien einen hohen Stellenwert im Freizeit- und Unterhaltungsbereich. Mit Blick auf junge Menschen, die ihre Persönlichkeit erst ausbilden und ihren Platz

in der Gesellschaft suchen, spielen Medien außerdem eine wichtige Rolle als Orientierungsquelle. Darüber hinaus sind Social Media ein wichtiger Ort für die Selbstdarstellung.

Die beschriebenen Funktionen von Medien und die Bedürfnisse, die sie erfüllen, treffen auch auf Menschen mit kognitivem, motorischem, sinnesbezogenem oder psychischem Unterstützungsbedarf zu. Medien bergen zum Teil darüber hinaus spezifische Potenziale. So können zum Beispiel Sinnesbeeinträchtigungen durch technische

Möglichkeiten kompensiert werden. Ein Beispiel dafür ist die Audiodeskription, mit der die visuellen Vorgänge eines Kinofilms akustisch beschrieben werden können. Blinden oder sehbeeinträchtigten Personen wird so ein umfassenderes Kinoerleben ermöglicht, als wenn sie nur die Dialoge und die akustische Untermalung mitverfolgen können. Ein anderes Beispiel nennt der Vater eines Kindes mit einer Hörbeeinträchtigung. Die Sechsjährige lernt Gebärden, die sie braucht, um sich mit anderen zu verständigen, besonders gut mithilfe von Videos. Zum Teil sind das Videos, die das Lernen der Gebärden unterstützen sollen, zum Teil sind es aber auch Angebote, die das Mädchen entwicklungsbedingt gern sieht, wie beispielsweise das „Sandmännchen“, das mit Gebärden untertitelt ist. Hier wird der inklusive Anteil deutlich, wenn die Eltern erzählen, dass sie beim gemeinsamen Anschauen die Gebärden gleich mitlernen (vgl. Eggert et al. 2021, S. 61). Schließlich soll noch ein Blick auf den Bereich der Computerspiele geworfen werden. Digitales Spielen hat für Kinder und Jugendliche einen hohen Stellenwert. Die Möglichkeit, Spiele auf sehr unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen zu spielen, führt dazu, dass auch Spieler:innen mit Lernschwierigkeiten aus einer Bandbreite an Spielen auswählen können. Darüber hinaus bieten die Spiele selbst oft unterschiedliche Levels an, die es einer heterogenen Gruppe ermöglichen, das gleiche Spiel zu spielen, wenn auch mit unterschiedlichen Schwierigkeitsanforderungen.

„Der Umgang mit digitalen Medien birgt viele Potenziale, ist aber auch mit Herausforderungen verbunden.“

Digitale Medien bieten also Menschen mit Beeinträchtigungen Möglichkeiten, sich mit den gleichen Dingen zu beschäftigen wie Menschen ohne Unterstützungsbedarf. Damit bergen sie Potenziale für mehr Teilhabe und Inklusion. Diese Potenziale liegen nicht nur in den medialen Angeboten, sondern auch in den Medien selbst. Eine Heilerziehungspflegerin, die mit mehrfach schwerbehinderten Menschen arbeitet, stellt fest: „Ein Smartphone ist für meine Klientel einfacher zu bedienen als Tastenhandys, denn man kann genau zeigen, wo man hin möchte. Dazu gibt es super Funktionen, wie zum Beispiel Sprachnachrichten für Menschen, die nicht lesen können. Ein Smartphone ist für mich Inklusion. Ein Mensch mit Behinderung kann mit anderen Menschen kommunizieren, trotz Einschränkungen wie zum Beispiel nicht schreiben oder lesen können.“ (JFF – Institut für Medienpädagogik 2020, S. 38)

Die Voraussetzung, um die Möglichkeiten digitaler Medien für eine bessere Teilhabe nutzen zu können, ist ein kompetenter Medienumgang. Da (digitale) Medien auch auf Kinder mit Beeinträchtigungen schon früh eine große Anziehungskraft ausüben, gilt auch für diese Zielgruppe, dass eine Förderung der Medienkompetenz ab dem Zeitpunkt einsetzen muss, an dem sie ein Interesse an den Medien zeigen. Die Entwicklung von Kindern mit Beeinträchtigung verläuft häufig in einem anderen Tempo als bei ihren Altersgenoss:innen ohne Förderbedarf. Deshalb ist es umso wichtiger, dass sich ihre Medienkompetenzförderung an ihren individuellen Bedürfnissen und entwicklungsbezogenen Möglichkeiten orientiert. Dabei ist eine begleitete aktive und reflektierte Auseinandersetzung mit Medien besonders wichtig. Nadja Zaynel, die die Internetnutzung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Down-Syndrom untersucht hat, stellt fest, dass gerade Kinder mit Lernschwierigkeiten nur selten an einen aktiven Medienumgang herangeführt werden. Dabei sind sie besonders darauf angewiesen, immer wieder motiviert zu werden. Sie brauchen eine kontinuierliche Auseinandersetzung, um sich mit neuem Wissen auseinanderzusetzen zu können. (Zaynel 2017, S. 91 f.)

Das Ziel einer inklusiven Medienpädagogik muss es zum einen sein, Menschen mit Beeinträchtigung individuell zu unterstützen, Medien ihren Bedürfnissen entsprechend kompetent nutzen zu können. Zum anderen ist gerade aktive Medienarbeit dafür geeignet, mit Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Voraussetzungen zu arbeiten. Für die Umsetzung eines Medienprojekts sind vielfältige Aufgaben zu erfüllen, die unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erfordern. Selma Brandt (Medientrainerin und Inklusions-Scout beim Netzwerk Inklusion mit Medien in NRW) stellt in einem Interview fest, dass Medien(inhalte) darüber hinaus Möglichkeiten bieten, „Gesprächsansätze und Themenbezüge herzustellen. Während der Projektzeit entdecken die Teilnehmer:innen oft gemeinsame (mediale) Vorlieben (Erfahrung bei Games, Favorisieren eines bestimmten YouTube-Channels, Apps). Die gefundenen Gemeinsamkeiten bilden im Projektverlauf eine Brücke, die Unterschiede treten dann schnell in den Hintergrund.“¹

Digitale Medien bieten Menschen mit Beeinträchtigungen Möglichkeiten, sich mit den gleichen Dingen zu beschäftigen wie Menschen ohne Unterstützungsbedarf.

Literatur

- Eggert, Susanne; Oberlinner, Andreas; Pfaff-Rüdiger, Senta; Drexler, Andrea (2021). Familie digital gestalten. FaMeMo – eine Langzeitstudie zur Bedeutung digitaler Medien in Familien mit jungen Kindern. München: kopaed.
- JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (2020). Inklusiv digital. Die Potenziale von Digitalisierung im pädagogisch-pflegerischen Arbeitsfeld. Abschlussbericht zum Projekt. Online verfügbar unter: https://www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff/veroeffentlichungen/2020/jff_muenchen_2020_veroeffentlichung_padigi_inklusive_digital_abschlussbericht.pdf
- Zaynel, Nadja (2017). Internetnutzung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Down-Syndrom. Wiesbaden: Springer VS.

¹ Selma Brandt in einem Interview der Medien_Weiter_Bildung. Online unter <https://www.medien-weiterbildung.de/inklusive-medienprojekte-umsetzen-interview-mit-selma-brandt/> [Zugriff: 14.02.2022]

Gaming ohne Grenzen?

Digitale Spiele in inklusiven Jugendgruppen

GAMING
OHNE
GRENZEN



„Heute spielen wir Mario Kart!“ In der inklusiven OT Ohmstraße in Köln bricht Jubel aus. Donnerstags trifft sich dort die Gruppe vom Projekt „Gaming ohne Grenzen“ der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW, das in fünf Gruppen aus und um Köln digitale Spiele auf Barrierefreiheit testet.

Mitmachen können Jugendliche mit und ohne Behinderung von 12 bis 27 Jahren. Der verbindende Faktor des Mediums ist groß: Kooperieren, gegeneinander Wettfeiern und gemeinsame Erlebnisse schaffen – das geht auch im inklusiven Kontext. Nicht jede Behinderungsform ist in der Gruppe vertreten. Das Projektteam simuliert eine Barriere, um das Spiel bestmöglich zu testen. „Jetzt stelle ich den Ton aus! Könt ihr Mario Kart dann noch gut spielen?“ Es stellt sich heraus, dass die Methode auch das Verständnis füreinander fördert. Wer weiß, wie es sich anfühlt, nichts zu hören, begegnet Menschen mit Höreinschränkung künftig sensibilisierter.



Karolina Albrich arbeitet seit 2016 bei der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW, aktuell im Team von Gaming ohne Grenzen und hat verschiedene Projekte und Veranstaltungen für Jugendliche und Fachkräfte betreut, z.B. Jugend hackt oder Games im Fokus der Jugendhilfe.

Kontakt
albrich@fjmk.de;
info@gaming-ohne-grenzen.de

„Gaming ohne Grenzen“ legt den Fokus auf Hören, Sehen, Steuern und Verstehen. Die meisten Spiele sind nicht in allen Bereichen gleichzeitig barrierefrei. Für den Einsatz im inklusiven Kontext gilt es zu prüfen, welche Spiele für die Zielgruppe nach USK-Altersfreigabe und Barrierefreiheit geeignet sind. Hier helfen Ausprobieren, Recherchieren und der Kontakt zur Zielgruppe als Expert:innen selbst. Angebote gemeinsam zu planen und Technik zusammen zu bedienen fördern bereits wichtige Sozial- und Medienkompetenzen.

Viele Jugendliche mit Behinderung schließen Games aus Sorge, nicht mitspielen zu können, für sich aus. Doch

häufig lassen sich Barrieren gemeinschaftlich lösen, indem die unterschiedlichen Stärken der Gruppe genutzt werden. Entwickler:innen selbst achten vermehrt auf Barrierefreiheit, auch wenn das leider noch nicht die Regel ist. Es gibt inzwischen gute Möglichkeiten, um Spiele auf die eigenen Bedürfnisse einzustellen. Auch Peripherie-Geräte helfen dabei, Barrieren zu überwinden. Der „Xbox Adaptive Controller“ bietet beispielsweise ein Steck-System und ermöglicht so die Nutzung von Fußpedalen und extra großen Knöpfen, um z.B. mit dem Fuß oder dem Ellenbogen zu spielen.

„Können wir nächste Woche Minecraft spielen?“ fragt eine Teilnehmerin. „Klar! Dann können wir uns die Untertitel für Geräusche ansehen. Bis nächste Woche!“ So endet die Gruppe für heute. Alle hatten großen Spaß und haben wieder mehr über sich, ihre Mitmenschen und Barrieren in Spielen gelernt. Der Mario Kart-Test ist nun abgeschlossen und die Ergebnisse werden vom Projektteam für alle Interessierten auf der Homepage zur Verfügung gestellt – auch in leichter Sprache. ■

Weitere Informationen

Zum Projekt

www.gaming-ohne-grenzen.de

Barrieren in Games

<https://www.spieleratgeber-nrw.de/Barrieren-in-digitalen-Spielen-Teil-1.6158.de.1.html>

Methodenblatt: Mit simulierten Einschränkungen zu mehr Verständnis

https://www.inklusive-medienarbeit.de/wp-content/uploads/2020/08/Karte_SaskiaMoes.pdf

Zugänge schaffen

Informationsangebote für Erziehende in einfacher oder leichter Sprache

Eltern, die sich über das Thema Medienerziehung informieren möchten, nutzen ganz selbstverständlich das Internet als Informationsquelle. Wer sich auf die Suche macht, findet zahlreiche Informations- und Ratgeberseiten sowie Materialien. Vorausgesetzt werden bei diesen Angeboten allerdings Lesefertigkeiten und Leseausdauer.

Die Studie „LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität“ hat ergeben, dass rund 6,2 Millionen Deutsch sprechende Erwachsene im Alter zwischen 18 und 64 Jahren gering literalisiert sind, also allenfalls bis zur Ebene einfacher Sätze lesen und schreiben können. Von ihnen leben 38 Prozent mit Kindern zwischen 0 und 17 Jahren in einem Haushalt.¹ Damit für diesen Personenkreis (Schrift-)Sprache keine Barriere wird, sind Informationsangebote in Einfacher oder Leichter Sprache notwendig.

Von Leichter Sprache profitieren vor allem Menschen mit Lernschwierigkeiten oder Lernbehinderungen. Einfache Sprache richtet sich an Menschen, die zwar lesen können, aber Probleme haben, komplexere Texte zu verstehen oder deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Ein Positivbeispiel für ein Angebot in Leichter Sprache ist die Webseite www.medien-kindersicher.de. Das Online-Portal einiger Medienanstalten bündelt Informationen zu technischen Schutzlösungen für die von Kindern und Jugendlichen meistgenutzten Geräte, Dienste und Apps. Komplizierte Einstellungen werden in einfachen

Schritten vorgestellt, beschrieben und eingeordnet. Alle Erläuterungen und pädagogischen Empfehlungen in Textform können in Leichter Sprache angezeigt werden. Zusätzlich gibt es anschauliche Erklärvideos.

Ein empfehlenswertes Beispiel für ein Angebot in durchgehend Einfacher Sprache ist www.elternguide.online. Das Portal will Eltern in ihrer Medienerziehung unterstützen. Schritt für Schritt werden zunehmend auch Beiträge im Audioformat bereitgestellt.

Unter https://padlet.com/ajsbw1/Infoseiten_leicht_einfach finden sich weitere Informationsangebote und Materialien in Leichter und Einfacher Sprache. Das Padlet wird fortlaufend ergänzt. Wenn Sie weitere Quellen kennen, freuen wir uns auf Ihre Rückmeldung.

Pädagogische Fachkräfte, die mit gering literalisierten Erziehenden arbeiten, können diese Serviceportale unterstützend nutzen und sie mit Eltern gemeinsam erkunden, Übersetzungsarbeit leisten, Fehlendes ergänzen und Verständnisfragen beantworten.



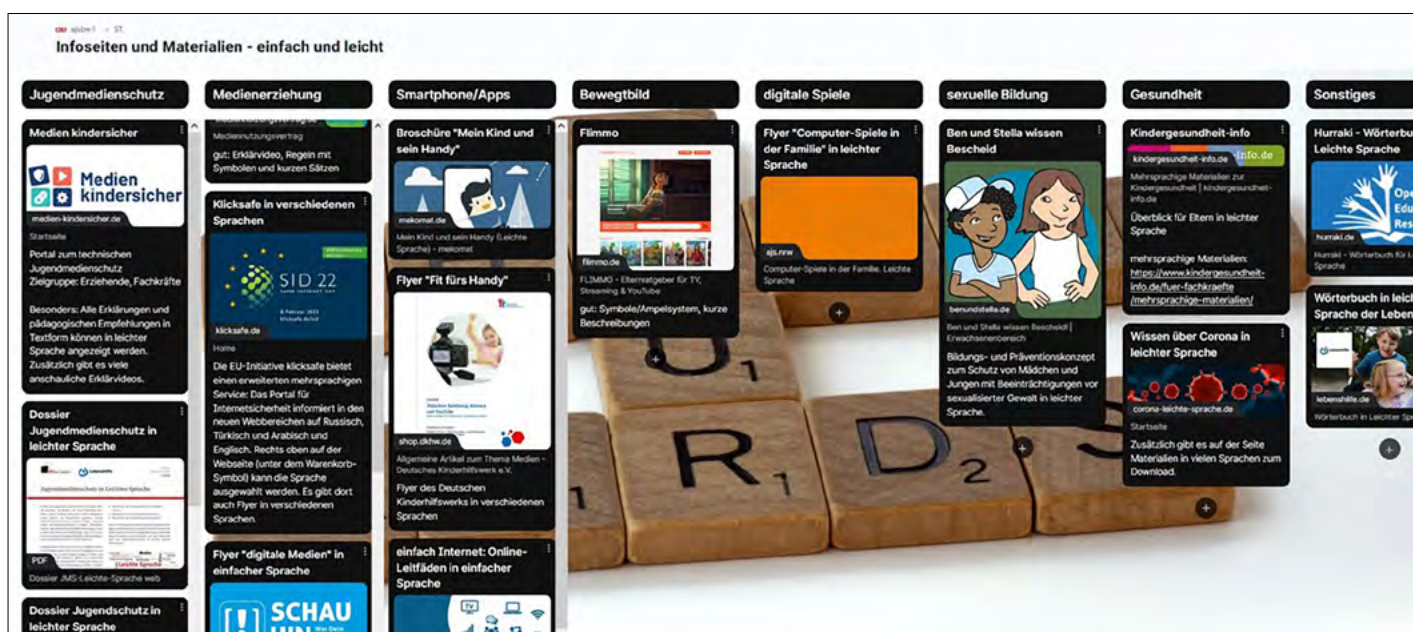
Petra Wolf
(ajs) Fachreferentin für Jugendmedienschutz und Medienpädagogik

Kontakt
wolf@ajs-bw.de

¹ <https://leo.blogs.uni-hamburg.de/>



QR-Code zum Padlet





Inklusion braucht Beschwerdemöglichkeiten

Auf dem Weg zu einem Landesantidiskriminierungsgesetz (LADG) für Baden-Württemberg

Die Kehrseite von Inklusion ist Diskriminierung. Sollen alle Kinder und Jugendlichen gleiche Rechte und Teilhabe erreichen, muss es verbindliche Möglichkeiten zur Beschwerde geben.

Im Frühjahr 2021 haben verschiedene Organisationen und Verbände, initiiert von der LAG Antidiskriminierungsberatung, eine Initiative für ein landesbezogenes Antidiskriminierungsgesetz gestartet (<https://lag-adb-bw.de/aufruf-ladg/>). Ein solches Gesetz gibt es seit eineinhalb Jahren in Berlin, in anderen Bundesländern gibt es ebenfalls entsprechende Initiativen. Damit sollen Lücken geschlossen werden, die das aktuell bundesweit geltende Antidiskriminierungsgesetz (AGG) enthält. Der Aufruf wurde von über 150 Verbänden und Institutionen und mehr als 1300 Menschen unterzeichnet. Die Landesregierung hat die Erarbeitung eines LADG im Koalitionsvertrag verankert.

Inzwischen gibt ein neu gegründetes „Bündnis für ein LADG“ der Initiative eine breitere Basis. In zwei halbtägigen Workshops wurde Ende 2021 damit begonnen, ein zivilgesellschaftliches Positionspapier zu erarbeiten, um den geplanten Beteiligungsprozess kritisch begleiten zu können.

Wozu ein LADG?

Seit 2006 regelt das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) den Diskriminierungsschutz im Arbeits- und Zivilrecht. Damit hat die Bundesrepublik – damals als letztes EU-Land – europäische Richtlinien umgesetzt. Es ermächtigt Personen, per Rechtsanspruch gegen Arbeitgebende oder private Dienstleister:innen vorzugehen, sollten diese gegen die gesetzlichen Diskriminierungsverbote verstoßen. Damit kann sich z.B. ein 17-Jähriger zur Wehr setzen, dem aus rassistischen Gründen der Zutritt zu einem Club verweigert wird. Aufgrund des föderalen Systems hat das Bundesgesetz jedoch Diskriminierungen im Rahmen öffentlich-rechtlichen Handelns ausgeklammert.

Ein Beispiel: Das AGG schützt in einer Schule die dort angestellten Personen. Die Schüler:innen sind nur dann geschützt, wenn es sich um eine private Schule handelt. Schüler:innen an öffentlichen Bildungseinrichtungen

bleibt nur der meist mühsame und wenig erfolgversprechende Weg von Dienstaufsichtsbeschwerden. Mit der Einführung eines LADG würde diese Schutzlücke geschlossen. Nicht zuletzt käme dies der Aufwertung des Beschwerderechts im KJSG § 45 entgegen.

Wen schützt ein LADG?

Das AGG und entsprechend auch das LADG schützen die Gruppen, die von einer strukturellen gesellschaftlichen Benachteiligung betroffen sind. Im AGG beinhaltet dies aktuell Diskriminierungen aufgrund Alter, Behinderung, Geschlecht, sexueller Orientierung, ethnischer Herkunft sowie Religion und Weltanschauung. In den o.g. Workshops wurde diskutiert, ob zusätzlich die Kategorien sozialer Status, chronische Krankheiten, Sprache, rassistische und antisemitische Zuschreibungen (vgl. LADG Berlin) oder auch von Gewichtsdiskriminierung betroffene Menschen aufgenommen werden sollen.

Allen Menschen sichert das Grundgesetz das Recht auf Entfaltung und Teilhabe zu. Ein LADG wäre ein konkreter Schritt, Verstöße dagegen wirkungsvoller ahnden bzw. verhindern zu können. Auch in der pädagogischen Begleitung von Kindern und Jugendlichen spielen die genannten Diskriminierungen eine große Rolle. Passend zu den Initiativen zur schulischen und außerschulischen Demokratiebildung kommt ein LADG als juristischer Bezugsrahmen zur rechten Zeit.

Um was wird noch gestritten?

Eine immer wieder, vor allem von den Polizeigewerkschaften, formulierte Befürchtung sieht auf Behördenmitarbeitende, Lehrer:innen und Polizist:innen eine Klagewelle zurollen. Insbesondere die im Diskriminierungsschutz vorgesehene Beweislastleichterung sowie das Verbandsklagerecht werden hier kritisiert.

Beweislastleichterung

Beweislastleichterung bedeutet, dass es reicht, Tatsachen glaubhaft zu machen, die das Vorliegen eines Verstoßes überwiegend wahrscheinlich machen. Danach muss die öffentliche Stelle das Nichtvorliegen der Diskriminierung beweisen. Ein Verbandsklagerecht ermöglicht dafür zugelassenen Verbänden, im Namen von Betroffenen die Klage zu führen. Damit reagiert die Gesetzgebung auf die strukturell ohnmächtige Position von Menschen, die sich gegen Behörden zur Wehr setzen wollen.

Die Erfahrungen aus Berlin belegen diese Befürchtung nicht. Nach den ersten 18 Monaten sind keine Klagen bekannt. Bei der Ombudsstelle sind bisher 239 Beschwerden eingegangen, die sich auf Polizei, Bürgerämter, Jugendamt, Hochschulen und Schulen beziehen und vor allem Diskriminierungen aufgrund rassistischer Zuschreibungen und Behinderung/chronischer Krankheit zum Thema haben. In vielen dieser Beschwerden konnte die Ombudsstelle erfolgreich intervenieren. Doris Liebscher beschrieb im Frühjahr 2021 auf einem Workshop der LAG den Hauptunterschied, seit es ein LADG gibt: Wenn sich Antidiskriminierungsberatungsstellen im Auftrag von Schüler:innen zuvor an Schulen gewandt haben, wurden diese Beschwerden in aller Regel kaum beachtet oder angemessen bearbeitet. Diese Erfahrungen decken sich auch mit denen der LAG Antidiskriminierungsberatung in Baden-Württemberg. Seit es das LADG gibt, müssen sich Schulen ernsthaft und konstruktiv damit beschäftigen. Das LADG würde so beiden Seiten helfen: Die einen sähen sich in ihren Rechten gestärkt und ernst genommen, die anderen bekämen mehr Orientierung und Handlungssicherheit im Umgang mit Heterogenität und Diskriminierung.

Dass dies auch in Baden-Württemberg so kommt, wird auch davon abhängen, ob der Diskriminierungsschutz entsprechend ausgestattet wird: Sowohl die Landesantidiskriminierungsstelle (LADS) wie auch die Beratungsstellen gegen Diskriminierung brauchen eine langfristig gesicherte und ausreichende Finanzierung. (vgl. <https://lag-adb-bw.de/2021/04/30/video-online-informationsveranstaltung-auf-dem-weg-zu-einem-landesantidiskriminierungsgesetz/>).

Die nächsten Schritte

Laut Koalitionsvertrag plant die Landesregierung einen zivilgesellschaftlichen Beteiligungsprozess. Interessierte Verbände und Initiativen können mitwirken. Es ist zu erwarten, dass die Interessenverbände von Polizei und Lehrer:innen gegen ein LADG mobilisieren werden. Wer daran mitwirken will, dass es eine starke Stimme von Betroffenen und zivilgesellschaftlichen Verbänden gibt, kann sich an das Bündnis wenden:

andreas.foitzik@adis-ev.de.

Allen Menschen sichert das Grundgesetz das Recht auf Entfaltung und Teilhabe zu. Ein LADG wäre ein konkreter Schritt, Verstöße dagegen wirkungsvoller ahnden bzw. verhindern zu können.



Lothar Wegner

(ajs) Fachreferent für Gewaltprävention und Migrationspädagogik

Kontakt
wegner@ajs-bw.de



Facharbeitskreis LISA

Prävention sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Frauen mit Behinderung

Der Arbeitskreis ist aus dem Projekt LISA – Leben in Sicherheit für alle – entstanden und widmet sich der Prävention sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Frauen mit Behinderung. Er wird in Kooperation der spezifischen Fachberatungsstellen Kobra e.V., Wildwasser Stuttgart e.V., fetz e.V. und dem Stuttgarter Kinderschutz-Zentrum angeboten. Diese laden zu regelmäßigen Austausch- und

Vernetzungstreffen von Einrichtungen, die mit der Zielgruppe in Kontakt sind, ein. Begonnen wird i.d.R. mit kurzen fachlichen Inputs, die für die verschiedenen Formen sexualisierter Gewalt sowie deren Auswirkungen sensibilisieren und zugleich Handlungsoptionen aufzeigen. Silke Grasmann vertritt die ajs im Arbeitskreis.

Hinsehen, handeln, schützen

Prävention sexualisierter Gewalt bei Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf und kognitiven Beeinträchtigungen

Diese jungen Menschen haben im Vergleich zu Gleichaltrigen ein erhöhtes Risiko, sexualisierte Gewalt zu erleben. Überschrittene Grenzen werden häufig nicht erkannt. Das Seminar richtet sich an pädagogische Fachkräfte, die sich für das Thema sensibilisieren wollen. Es wird in Kooperation mit KOBRA e.V., Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Stuttgart, durchgeführt. Ausgehend von der psychosexuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

wird dargestellt, was unter sexualisierter Gewalt verstanden wird und welche präventiven Strategien angewandt werden können. Die pädagogischen Aufgaben und Herausforderungen der Fachkräfte, die mit der genannten Zielgruppe arbeiten, werden diskutiert. Durch anschauliche Praxisbeispiele, Übungen und Methoden haben die Teilnehmenden Gelegenheit, die eigene Handlungssicherheit zu festigen.

Befähigung, Schutz, Teilhabe: gut unterwegs im Internet

Unter diesem Titel hatte das Team der ajs am Safer Internet Day zum Fachaustausch eingeladen. Vor dem Hintergrund der Expertise in den Fachbereichen Jugendmedienschutz, Medienpädagogik, Gewaltprävention, Sexualpädagogik und Migrationspädagogik wurden drei Fragen behandelt: „Wie wird das Internet zu einem guten Ort für Kinder und Jugendliche? Was brauchen sie dafür von Fachkräften und Eltern? Was brauchen sie von Gesellschaft und Politik?“ Wie ein roter Faden zogen sich dabei folgende Punkte durch die Antworten der Fachreferate der ajs: Es gilt anzuerkennen, was Heranwachsende in und mit



den Medien tun, Zugänge bereitzustellen, informiert zu sein und sich als verlässliche Ansprechpartner:innen anzubieten. In den Einrichtungen sind konzeptionelle Grundlagen für medienerzieherisches Handeln notwendig. Ebenso wichtig sind verbindliche gesetzliche und technische Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen.

Die Präsentation zur Veranstaltung gibt es unter:



<https://www.ajs-bw.de/jugendschutzbasics.html>

Online-Beratung bei psychischen und suizidalen Krisen

Youth-Life-Line und Jugendnotmail

Seelische Krisen und Suizidgefährdung im Jugendalter sind hoch relevante Themen. Studien belegen, dass es seit Beginn der Corona-Pandemie eine Zunahme gibt. In einer Online-Veranstaltung haben Markus Urban von www.youth-life-line.de sowie Ina Lambert und Tanja Abmeier von www.jugendnotmail.de ihre Beratungs- und Präventionsarbeit vorgestellt. Im Anschluss sind sie ausführlich auf die zahlreichen Fragen der knapp 60 Teilnehmenden eingegangen. Wenn etwa Jugendliche einen Suizid andeuten, rät Tanja Abmeier zu einer klaren, direkten Ansprache und Nachfragen. Markus Urban plädiert dafür, suizidale Krisen als potenziell normalen Bestandteil juveniler Entwicklung anzuerkennen. Damit würden sie entdramatisiert und der Zugang zu den jungen Menschen erleichtert. Prävention bedeutet, psychische Krankheit und Suizid mit Jugendlichen offen zu thematisieren. Die Angebote werden von Heranwachsenden aus verschiedenen Milieus genutzt. Es fehlen Angebote in anderen Sprachen als Deutsch.

My heart will „app“ on! – Jugendliche Liebes-(Lebens-)Welten

Fachartikel für die Reihe Blickpunkt der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder und Jugendschutz e. V. (BAJ)

Zeitgemäßer Kinder- und Jugendschutz nimmt Schnittstellen in den Blick. Ein Beispiel ist das Seminar My heart will „app“ on!, in dem die ajs Jugendmedienschutz, Medien- und Sexualpädagogik zusammen bringt. Potenziale und Risiken digitaler Zugänge, die sich für Heranwachsende in der Auseinandersetzung mit sexuellen Themen über digitale Zugänge ergeben, werden fokussiert. Im Blickpunkt der BAJ. „Sexualisierte Gewalt online“ wird dies aufgegriffen. Fallbeispiele zeigen, in welche Situationen Jugendliche geraten können. Es folgen eine fachliche Einordnung und Vorschläge für die Handlungsoptionen pädagogischer Fachkräfte.

MeKoH – Medienpädagogische Konzeption für die stationären und teilstationären Hilfen zur Erziehung

MeKoH

Der zweite Durchgang der MeKoH-Fortbildung in Kooperation mit dem KVJS-Landesjugendamt startete mit einem Präsenztermin in Stuttgart im Juni 2021 und 20 Fachkräften aus zehn Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung. Für die Teilnehmenden besonders erfreulich war, dass auch die beiden Abschlussstage in Pforzheim im Januar 2022 wie geplant in Präsenz stattfinden konnten. Von den vermittelten Inhalten wurden der Gastbeitrag von Prof. Dr. Franz-Josef Röhl zur Rolle der pädagogischen Fachkraft im Kontext der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen

sowie die Vorstellung und Erprobung medienpraktischer Methoden in der abschließenden Auswertung als Highlights benannt.

An den Fortbildungen MeKoH nehmen Fachkräfte einer Einrichtung im Tandem teil und erarbeiten an sechs Tagen die Grundlagen für die Entwicklung einer medienpädagogischen Konzeption und die Umsetzung aktiver Medienerziehung. Eine dritte Ausgabe der Fortbildung wird es aufgrund der weiterhin großen Nachfrage ab Juni 2022 geben.

Squid Game – eine Serie mit Wirkung?

<https://padlet.com/ajsbw1/fachaustauschSquidGame>

Die Fachreferate Gewaltprävention und Jugendmedienschutz haben die Aufregungen um die Netflix-Serie „Squid Game“ zum Anlass genommen, um Ende letzten Jahres in zwei Fachveranstaltungen zu informieren und zum Austausch einzuladen. Deutlich wurde, dass Elemente der Serie in der praktischen Arbeit mit Kindern sehr unterschiedlich auftreten. Kinder brauchen Offenheit und das Interesse Erwachsener für ihre filmischen Erlebnisse und Anregungen zur Reflexion. Nur so können sie zu einem angemessenen Umgang mit wuchtigen Bildern und Geschichten kommen. Die ajs hat Hinweise und Empfehlungen zum

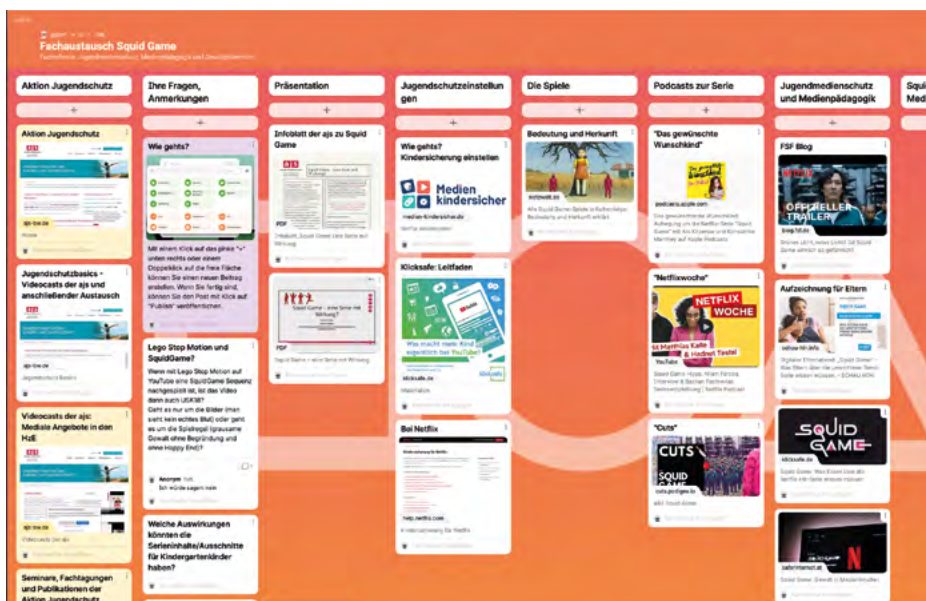
Umgang mit einer Serie wie Squid Game in einem Infoblatt zusammengefasst.



Zum Infoblatt

<https://www.ajs-bw.de/padlets.html#a6635>

Schon Mitte November 2021 hat die Serie „Arcane“ in 40 Ländern Squid Game an der Spitze der Netflix Charts abgelöst. „Arcane“ ist eine gut umgesetzte Verfilmung des Online-Spiels „League of Legends“, das auch von Jugendlichen gespielt wird. Netflix hat die Serie ab 16 Jahren freigegeben.



Medienpädagogische Fortbildung für die Sozialpädagogische Familienhilfe

10. Auflage des Familien-Medien-Planers

Das Interesse an den Veranstaltungen für die Fachkräfte der Sozialpädagogischen Familienhilfe ist nach wie vor ungebrochen. Um die Nachhaltigkeit des Angebots zu gewährleisten und weiter über aktuelle Medienthemen zu informieren, steht den Fachkräften der Sozialpädagogischen Familienhilfe der Familien-Medien-Planer zur Verfügung, der für 2022 zum 10. Mal aufgelegt wurde. Mit ihm können die Fachkräfte alltagsnah mit den Familien medienpädagogisch weiterarbeiten.

Ergänzt wird der Familien-Medienplaner durch einen Newsletter, der jeden Monat ein medienpädagogisches Thema aufgreift und kurz und verständlich erklärt. Fachkräfte bekommen hier zahlreiche Anregungen und Tipps für die Medienerziehung in Familien. Der Newsletter kann auch von interessierten Personen außerhalb der Sozialpädagogischen Familienhilfe bezogen werden.



Zum Newsletter

<https://www.ajs-bw.de/newsletter-familien-medien.html>

Diklusive Lernwelten

Zeitgemäßes Lernen für alle Schülerinnen und Schüler



Lea Schulz,
Igor Krstoski,
Martin Lüneberger,
Dorothea Wichmann (Hrsg.)

Visual Books 2022, 49,99 Euro

Open Educational Resources (OER) unter: <https://visual-books.com/diklusion>

Das von insgesamt 51 Autor:innen erstellte Buch wendet sich an Interessierte, die zu den Themen digitale Medien und Inklusion arbeiten oder sich gerne einen Überblick verschaffen möchten. Fokussiert wird digital-inklusive Unterricht. Die vorgestellten Tools können jedoch auch in der pädagogischen Arbeit außerhalb der Schule genutzt werden. Neben einer theoretischen Fundierung diklusiver Angebote zum Lehren und Lernen, werden eine Vielzahl assistiver Technologien und digitaler Medien zur Individualisierung, Selbststeuerung und Förderung von Kooperation und Kollaboration vorgestellt. Das Buch wird so zu einer umfassenden Quelle digitaler Lernmöglichkeiten. E-Book und Printausgabe sind barrierefrei gestaltet.

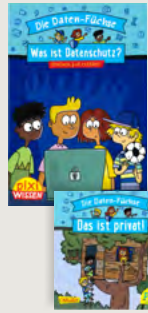
Sexualität, Macht und Gewalt

Anstöße für die sexualpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Silvia Arzt, Cornelia Bunnauer,
Bianca Schartner (Hrsg.)

VS Verlag 2018, eBook 29,99 Euro
Softcover 39,99 Euro

Der Sammelband bringt Sichtweisen zu Sexualität, Macht und Gewalt aus der Geschlechterforschung mit pädagogischen Kontexten zusammen. Die Artikel zeigen die ganze Vielfalt von Sexualität als subjektiver Energiequelle bis hin zur Pornografisierung von Lebenswelten. Fachübergreifende praktische und theoretische Zugänge bieten Anregungen für die sexualpädagogische (Präventions-)Arbeit mit Heranwachsenden. Behandelt werden z.B. Sexualität und Homophobie, Intergeschlechtlichkeit und Gewalt, Sexualisierte Gewalt in der Sozialen Arbeit, heteronormative und rassistische Bezüge in Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt.



Bundesbeauftragter für den Datenschutz und die Informationsfreiheit (BfDI) Die Daten-Füchse

Carlsen-Verlag 2021

Kostenlos unter:
https://www.bfdi.bund.de/DE/Service/Publicationen/Pixi/Pixi_node.html

Schon kleine Kinder sollten frühzeitig für den Datenschutz sensibilisiert werden. Wie das gehen kann, zeigt der BfDI in diesen Pixi-Büchern. Sie vermitteln ein erstes Verständnis für Privatsphäre und Privatheit, erklären, wie das Internet funktioniert und wie Kinder sich schützen können.



Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Was gibt's Neues im Jugendschutzgesetz

1. Auflage Berlin 2021,
84 Seiten

Download unter:
www.bag-jugendschutz.de

Die wichtigsten Änderungen sind in verständlicher Form zusammengestellt und werden anhand von Beispielen erläutert. Informationen zu den Institutionen des Jugendmedienschutzes sind ebenfalls enthalten.



Veronika Fischer Familienbildung

Entstehung, Strukturen und Konzepte

utb GmbH,
19,90 Euro

Ein kompakter Überblick zu grundlegenden Fragen und Themen der Familienbildung in Verbindung mit gesellschaftlichen Entwicklungen. Aus historischer Perspektive bis hin zu den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen.



Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Sexualisierte Gewalt online

Reihe Blickpunkt Kinder- und Jugendschutz,
Berlin 2022

Im Fokus steht der Schutz vor Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen im digitalen Raum. Die Autor:innen greifen diese Aspekte auf und stellen Angebote von Fachinstitutionen vor.

Familie digital gestalten

FaMeMo – eine Langzeitstudie zur Bedeutung digitaler Medien in Familien mit jungen Kindern



Susanne Eggert,
Andreas Oberliner,
Senta Pfaff-Rüdiger,
Andreas Drexel

kopaed 2021, 19,80 Euro

Download Open Access: <https://www.jff.de/veroeffentlichungen/detail/familie-digital-gestalten/>

Die qualitative Langzeitstudie FaMeMo (FamilienMedienMonitoring) zeigt, wie Familien

digitale Medien in ihren Alltag integrieren, wie unterschiedlich Eltern an das Thema Medien-erziehung herangehen und welche Faktoren dafür verantwortlich sind. Auf dieser Grundlage werden Tipps für die Medienerziehung herausgearbeitet sowie Unterstützungsbedarfe für Eltern formuliert. Die Studie bietet pädagogischen Fachkräften und interessierten Eltern einen schnellen Zugang zu den Ergebnissen. Illustrationen, grafisch gestaltete Familienporträts und Elterntipps lockern die Lektüre auf.



Vorankündigung: Fortbildung ab Oktober 2022

Fortbildung zur Referent:in für medienpädagogische Angebote



Seit 2000 gibt es das ajs LandesNetzWerk für medienpädagogische Angebote. Die Referent:innen des Netzwerks stehen in verschiedenen Regionen Baden-Württembergs für medienpädagogische Angebote mit Eltern und

Fachkräften zur Verfügung. Im Oktober 2022 beginnt die sechstägige Fortbildung (analog und digital), mit der Interessierte sich für die medienpädagogische Arbeit und als Referent:in im ajs LandesNetzWerk qualifizieren können. Informationen: Ursula Kluge

21. Juli 2022, Tagungszentrum Stuttgart Hohenheim

Zwangsverheiratung wirksam bekämpfen
Bestandsaufnahme und internationale Perspektiven

Tagung in Kooperation von: Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration, Kommunalverband für Jugend und Soziales, Diözese Rottenburg-Stuttgart, Evangelische Gesellschaft, Fraueninformationszentrum, ajs. Trotz vieler Verbote werden weltweit Millionen

von Menschen gegen ihren Willen verheiratet. Zudem sind Frauen und Mädchen häufig der Gefahr weiblicher Genitalverstümmelung ausgesetzt. Mit der Veranstaltung werden neue Impulse gesetzt, globale Strukturen und Kooperationen aufgezeigt.

Online-Seminar-Reihe ab 4. April 2022

Mit digitalen Spielen arbeiten!
Gaming in der pädagogischen Arbeit

In dieser Online-Seminarreihe zu digitalen Spielen lernen pädagogische Fachkräfte aktuelle Spiele und Spieleplattformen kennen, setzen sich mit vielfältigen Dimensionen und den pädagogischen Möglichkeiten digitaler Spiele auseinander.



Informationen unter:
<https://www.ajs-bw.de/veranstaltungen.html>

1. Juni 2022, Stuttgart

Wie du und ich – Das sind WIR!
Inklusion und Medien

Medienpädagogischer Fachtag im Rahmen der Kinderfilmtage

Medien sind ein bedeutender Zugang zur Welt. Deshalb haben sie laut UN-Behindertenrechtskonvention eine zentrale Stellung bei der wirksamen Teilhabe an der Gesellschaft. Was bedeutet das für die Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen? Wie funktioniert inklusive Medienarbeit? Antworten und Impulse dazu gibt es im Rahmen des medienpädagogischen Fachtags.

1. Juni 2022, digitaler Elternabend

Datenschutz geht alle an!
Datenschutz in der Familie

ajs in Kooperation mit der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK)

13. Oktober 2022, Stuttgart

Hinsehen, handeln, schützen

Fortbildung zur Prävention sexualisierter Gewalt bei Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf und kognitiven Beeinträchtigungen, in Kooperation mit Kobra e.V.

Noch Fragen?

- **Elke Sauerteig**
Geschäftsführerin,
Kinder- und Jugendschutzrecht,
Öffentlichkeitsarbeit
Tel. (07 11) 237 37 11,
sauerteig@ajs-bw.de
- **Ursula Kluge**
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik, ajs
LandesNetzWerk für medienpädagogische
Angebote, stellv. Geschäftsführung
Tel. (07 11) 237 37 11, kluge@ajs-bw.de
- **Henrik Blaich**
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik,
Gewaltprävention
Tel. (0711) 237 37 18, blaich@ajs-bw.de
- **N.N.**
Suchtprävention,
Gesundheitsförderung
Tel. (0711) 237 37 0
- **Silke Grasmann**
Sexualpädagogik, Prävention
von sexualisierter Gewalt
Tel. (0711) 237 37 13,
grasmann@ajs-bw.de
- **Lothar Wegner**
Gewaltprävention,
Migrationspädagogik
Tel. (0711) 237 37 14,
wegner@ajs-bw.de
- **Petra Wolf**
Jugendmedienschutz,
Medienpädagogik
Tel. (0711) 237 37 15, wolf@ajs-bw.de

Impressum

Herausgeber: Präsidium der Aktion Jugendschutz,
Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg
Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle
Baden-Württemberg, Jahnstr. 12, 70597 Stuttgart,
Tel. (07 11) 237 37-0, info@ajs-bw.de,
www.ajs-bw.de

Redaktion: Elke Sauerteig (verantw.), Ursula Kluge
Unter Mitarbeit der Fachreferent:innen: Henrik
Blaich, Silke Grasmann, Lothar Wegner, Petra Wolf
Alle Rechte sind vorbehalten, Vervielfältigungen
sind nur mit Genehmigung der Aktion Jugendschutz
gestattet.

Auflage: 2.000, Erscheinungsweise: 3x jährlich
ISSN 0720-3551
Titelbild: Colorfuel Studio · iStock

Layout: Kreativ plus – Gesellschaft für Werbung und
Kommunikation mbH, www.kreativplus.com

Druck: Offizin Scheufele Druck und
Medien GmbH & Co. KG Stuttgart

*Gefördert durch Mittel aus dem baden-württembergischen
Staatshaushalt, den der Landtag von
Baden-Württemberg beschlossen hat. Die Mittel sind
dem Ertrag der Staatlichen Wetten und Lotterien
entnommen.*

Konflikt-KULTUR
Demokratie | Bildung | Prävention

Fortbildungen für Lehrkräfte, Schulsozialarbeit,
Ganztagskräfte und Jugendhilfe

Weitere Informationen unter: www.konflikt-kultur.de

Abonnieren Sie unsere Fachzeitschrift

Die Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz hält Sie mit aktuellen Informationen zum Kinder- und Jugendschutz auf dem Laufenden. Mit kurzen und aussagekräftigen Fachartikeln werden Themen vertieft. Wir geben Einblick in aktuelle Schwerpunkte unserer Arbeit. Im Serviceteil finden Sie Medien, Material sowie Hinweise auf anstehende Veranstaltungen.

Die **ajs-informationen** erscheinen 3 Mal jährlich. Das Einzelheft kostet 3,50 EUR zzgl. Versandkosten, das Jahresabo 10,00 EUR incl. Versandkosten.



Hier geht es zum Abonnement:

<https://www.ajs-bw.de/unsere-fachzeit-schrift-ajs-informationen.html>

Seminar vom 12. – 13. Okt. 2022, Landessportschule Albstadt

Rangeln und Raufen – Faires Kämpfen in Jugendhilfe, Schule und Sportverein

Kooperationsveranstaltung von ajs, KVJS – Landesjugendamt, Landessportverband Baden-Württemberg e.V. (LSV)

Wenn Kinder oder Jugendliche untereinander raufen, kann das bei allen Beteiligten große Begeisterung auslösen. Sie können dabei ihre Kraft zeigen, ihren Körper spüren und Selbstwirksamkeit erleben. Was kann ausgelebt werden, wenn jemand spielerisch „aufs Kreuz gelegt“ wird? Gibt es diesbezüglich

Besonderheiten bei Mädchen und Jungen – und wenn ja, welche? Worin genau liegt der entwicklungsfördernde Wert und welche gewaltpräventiven Anteile enthält dieser Ansatz? In den Trainingseinheiten werden praktische Übungen mit theoretischem Hintergrund, Einsatzmöglichkeiten und Reflexion verknüpft.

Digitale Veranstaltungen für Eltern

Ein Angebot der ajs und der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK)

Das Netz ist ein Paradies für Datensammler und gerade die Daten von Kindern und Jugendlichen sind interessant. Jedes kleine Detail wird zu einem Puzzlestück. Es entsteht ein Bild der Person, über das wir nicht mehr selbst entscheiden können. Datenschutz ist wichtig, weil er Datenmissbrauch vorbeugt! Damit Eltern ihre Kinder beim Schutz ihrer Daten unterstützen können, machen ajs und LFK interessierten Trägern und Kommunen das Angebot, Eltern die wichtigsten Maßnahmen digitaler Selbstverteidigung vorzustellen. In den digitalen Elternabenden werden mit IP-SEB (Identitäts-, Passwort-, System-, Email-, Browser-Hygiene) fünf einfache Schritte vorgestellt, um Datenschutz und Privatsphäre zu erhalten. Die digitale Umsetzung ermöglicht, dass die Eltern vor und mit den heimischen Geräten die wichtigsten technischen Maßnahmen zum Schutz ihrer Kinder in der Veranstaltung umsetzen können.

Die Elternabende werden von Referent:innen des ajs LandesNetzWerks für medienpädagogische Angebote durchgeführt. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Ursula Kluge.

Datenschutz geht alle an!
Datenschutz in der Familie

